

BAU**U**STELLEN ZEITUNG

EINE SIEDLUNG AM STADTEINGANG



Foto: SB

Mit der Grundsteinlegung haben wir einen wichtigen Meilenstein in der Entstehung des neuen Vogelsangs gefeiert. Es macht Freude, aus nächster Nähe mitzuerleben, wie aus einer Idee nun dank Ihnen und vielen weiteren Menschen ein neues Stück Winterthur entsteht.

Schon die Gründersiedlung der GWG am Vogelsang hat mich fasziniert. Sie prägte den Stadteingang von Winterthur für fast 80 Jahre, speziell für Zugreisende. Was Sie nun für eine weitere Epoche bauen, ist neuartig, eine Siedlung speziell für diesen Ort. Beim 2014 abgeschlossenen Architekturwettbewerb haben 15 Architekturbüros teilgenommen. Die Jurierung war öffentlich, etwas Seltenes. Der Architekturwettbewerb zeigte die Herausforderung einer neuen Siedlung am Vogelsang auf. Dem Projekt des Architekturbüros Knapkiewicz und Fickert gelingt es, Verdichtung und Winterthurer Gartenstadtqualitäten zu vereinen.

Zwei sehr unterschiedliche Seiten prägen die Siedlung. Eine städtische, an der erhöht liegenden Promenade mit Aussicht und den Zugängen zu den Häusern, und eine ländliche, zum Freiraum und zu den Gärten ausgerichtet. Genau das macht Winterthur für mich aus. Und genau darauf freuen wir uns.

Philipp Brunnschweiler, Vorstand GWG



Die Grundsteinlegung und das sommerliche Wetter lockten über 200 Gäste auf die Baustelle. Fotos: MA



Im Badebrunnen planschten manche im Wasser, während andere sich im Liegestuhl sonnten.



Stadtpräsident Michael Künzle lobte das Projekt: «Es wird ein Hingucker für alle, die von Zürich nach Winterthur fahren».

DER GRUNDSTEIN FÜR GUTE ZUSAMMENARBEIT IST GELEGT

DIE BAUARBEITEN FÜR DIE NEUE GWG-SIEDLUNG VOGELSANG SIND SEIT JANUAR 2019 IN VOLLEM GANGE. AM 12. JUNI FAND DIE GRUNDSTEINLEGUNG STATT.

Während am einen Ende der Vogelsang-Baustelle noch Bagger und Baumaschinen im Einsatz waren, hatten sich am anderen Ende über 200 Gäste versammelt, um die Grundsteinlegung zu feiern. Mit dabei waren Handwerkerinnen und Handwerker, Mitarbeitende aus der Stadtverwaltung, Planerinnen und Planer, Politiker und Politikerinnen, Nachbarinnen und Nachbarn, Unternehmerinnen und Unternehmer, GWG-Bewohnerinnen und zahlreiche Wohnungsinteressenten. Der Anlass stand unter einem guten Stern: Die Mittagssonne hatte rechtzeitig alle morgendlichen Matschpfützen getrocknet und sorgte dafür, dass die Vorfreude auf den Vogelsang in vielen Augen sichtbar war.

Stadtpräsident Michael Künzle bekräftigte vor den versammelten Gästen, dass die Stadt Freude an dem Projekt habe: «Der Vogelsang ist im Sinne der städtischen Wohnpolitik und wird ein Hingucker für alle, die von Zürich nach Winterthur fahren».

In ihrer Ansprache verlas GWG-Präsidentin Doris Sutter einen «Brief in die Zukunft» und legte ihn zuoberst in die Zeitkapsel. Er enthält Fragen und Wünschen an diejenigen, welche die Zeitkapsel in weiter Zukunft einmal öffnen werden. Nach dem

Verlesen des Briefes applaudierten die Versammelten und wünschten damit den Bauarbeiten und den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern viel Glück.

Die Stimmung war gut: An allen Ecken und Stehtischen wurde geplaudert und gelacht; man tauschte sich mit alten und neuen Bekannten aus. Das GWG-Team bewirtete unterdessen die Gäste und beantwortete Fragen rund um das Projekt. Wer wollte, konnte mit den Füßen im provisorischen Badebrunnen planschen, auf einer Sonnenterrasse den Ausblick auf den Brühlberg geniessen oder ofenfrische Pizza naschen.

Ganz zum Schluss verschloss das GWG-Team feierlich die Zeitkapsel. Darin befinden sich auch verschiedene Projektverträge, ein GWG aktuell-Magazin mit Geschichten aus dem früheren Vogelsang, Jahresberichte und ein Ausdruck der gesamten GWG-Webseite. Auch die versammelten Gäste verewigten sich: In einer Fotobox konnte man einen Fotogruss machen und mit einem persönlichen Wunsch beschreiben. Für die nächsten 100 Jahre liegt dieser Stapel mit guten Wünschen in der fest verschlossenen Zeitkapsel, die in das Fundament des Vogelsangs einbetoniert wird.

NEUES VON DER BAUSTELLE: ZWEITER KRAN UND MEHR BAULEUTE

DER NEUBAU DER VOGELSANG-SIEDLUNG IST IN DREI BAUFELDER AUFGETEILT UND WIRD ZEITLICH GESTAFELT ERSTELLT. DADURCH KÖNNEN DIE HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER ZÜGIG UND REIBUNGSFREI ARBEITEN UND DIE BAUMASCHINEN EFFIZIENT EINSETZEN.

Im ersten Baufeld, dem «Baufeld Süd» Richtung Wald, wurden beim Traforaum (Stromübergabestation) und dem Treppenhaus des ersten Hauses bereits der Boden, die Wände und teilweise sogar die Decke betoniert. Die Betonwände sehen unterschiedlich aus und unterscheiden sich auch technisch. So sind die erdberührten Wände des Traforaums mit einer sogenannten «gelben Wanne» gegen Wasser abgedichtet. Die Wand bei der Tiefgarageneinfahrt hat hingegen eine elegante Sichtbetonschalung.

Währenddessen werden im «Baufeld Mitte» die Baugrubenböschungen mit Nagelwänden gesichert und weitere 18 Erdwärmesonden in den Baugrund gebohrt. Auch die Magerbetonschale wurde erstellt. Auf ihr wird die Fundamentplatte betoniert, welche die Gebäude tragen wird.

40 METER LANGER «ARM»

Schliesslich wurde Ende Mai noch der zweite Kran aufgestellt. Im Gegensatz zum ersten, kleineren Kran, handelt es sich dabei um einen sogenannten «Turmdrehkran» mit einem 40 Meter langen Ausleger und Drehkranz für dreidimensionale Bewegungen. Der Kran wurde auf einem Stahlportal direkt über der Baupiste aufgestellt, damit darunter der baustelleninterne Verkehr weiterrollen kann. Schon bald wird der erste Kran durch einen noch grösseren, leistungsstarken Turmdrehkran ersetzt.

Zusammen mit dem zweiten Kran hat auch eine zweite Baumeister-Equipe im Vogelsang die Arbeiten aufgenommen. Die drei regionalen Baumeisterunternehmen Blatter, Stutz und Landolt sind ab jetzt mit einem zweiten Polier und rund 15 Arbeitern vor Ort.

Die wichtigsten Fakten zur Vogelsang-Grundsteinlegung

DAS KOMMT IN DIE ZEITKAPSEL

- Fotogrüsse von den Gästen
- Brief in die Zukunft
- GWG-Dokumente und -Baustellenzeitung
- GWG-Schirm

Vogelsang-Zeitkapsel 2019



Aussicht auf den grünen Hof – und in die Ferne bis hin zum Brühlberg. Im Vogelsang wird für jeden Geschmack etwas dabei sein.
 Visualisierung: Knapkiewicz & Fickert AG



Daniel Kasel an seinem Arbeitsplatz bei Knapkiewicz & Fickert Architekten. Foto: LZ

«ICH KANN IN DIESEM PROJEKT HINTER ALLEM STEHEN»

DANIEL KASEL IST ARCHITEKT BEIM ZÜRCHER ARCHITEKTURBÜRO KNAPKIEWICZ UND FICKERT UND PROJEKTLEITER FÜR DEN VOGELSSANG. WAS MACHT DAS PROJEKT AUS? WIR HABEN MIT IHM GESPROCHEN.

2014 hat Knapkiewicz und Fickert den Architekturwettbewerb gewonnen, anschliessend wurden Sie Projektleiter. Jetzt hat die Bauphase begonnen. Freuen Sie sich, dass das Projekt sichtbar wird?

Für uns ist der Vogelsang auf den Plänen und in unseren Köpfen schon lange sichtbar. Dass Winterthur den Vogelsang nun auch entstehen sieht, darauf freue ich mich.

Wie ist eine solche lange Planungszeit für die Mitarbeitenden?

Es ist sehr spannend. Anfangs ist es, als ob man durch eine Glasflasche schaut, die man eine Armlänge vor sich hält. Alles ist unklar und verschwommen. Ist die Planung verfeinert, kommt die Flasche näher und man sieht alles klarer und detaillierter. Steht die Siedlung, fällt die Glasscheibe weg und man sieht das Ergebnis in voller Grösse und Detailreichtum in der Realität. Zudem merken wir im Team immer wieder, dass das Projekt mehr bietet, als wir zu Beginn dachten.

Nennen Sie uns ein Beispiel?

Die Siedlung besteht aus mehreren Häusern, die je ein Treppenhaus haben. Die einzelnen Häuser sind wabenförmig aneinandergelagert. Es gibt dadurch gegen den Hang offene Höfe und gegen die Strasse eher geschlossene Höfe. Auf dem Plan ist die Siedlung sehr geometrisch, für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner ist es aber viel mehr als das. Für sie werden so im Vogelsang interessante Zugehörigkeiten, Nachbarschaften und soziale Verflechtungen entstehen.

Wieso?

Die Wohnungen in einem Haus, an einem Treppenhaus oder auf einem Stockwerk gehören zusammen. Im Haus oder auf dem Stockwerk wird man sich begegnen und kennen. Die eigene Wohnung liegt meistens an zwei Höfen. Und auch dort, an diesen Höfen, wird es einen Bezug zu Nachbarinnen und Nachbarn aus anderen Häusern geben. Weil die direkten Nachbarinnen und Nachbarn auf dem gleichen Stock den Bezug zu anderen Höfen haben, die durch weitere Häuser gebildet werden, entstehen zahlreiche Nachbarschaften.

Gab es auch kritische Momente?

Ja, zum Beispiel die Feuerweherschliessung, die aufgrund der Lage anfangs nur von einer Seite möglich schien. Das war für eine Baubewilligung zu wenig. Hätten wir dieses Problem nicht lösen können, wäre es vielleicht nie zu einer Baueingabe gekommen, und das Projekt wäre nie bis zur Realisation entwickelt worden.

Was sind Ihre Aufgaben als Projektleiter?

Wir sind ein Team von fünf bis acht Architektinnen und Architekten und pflegen eine flache Hierarchie. Das heisst, dass ich als Projektleiter das Projekt begleite. Ich bin aber nicht der, der alles alleine entwickelt. Ich würde es eher als Moderieren und Organisieren bezeichnen. Dadurch haben alle viel Eigenverantwortung.

Könnten Sie sich vorstellen, im Vogelsang zu wohnen?

Ich freue mich schon sehr auf das Ergebnis. Und darauf, im Hof vor dem Siedlungslokal ein Bier zu trinken. Deshalb könnte ich mir auch gut vorstellen, in einer der Wohnungen zu leben. Ich habe in Winterthur studiert und habe deshalb bereits einen Bezug zur Stadt. Und der Vogelsang ist wirklich ein grossartiges Projekt, hinter dem ich voll und ganz stehen kann.

KNAPKIEWICZ UND FICKERT ARCHITEKTEN

Das Architekturbüro Knapkiewicz und Fickert AG hat seinen Standort in Zürich und beschäftigt rund 25 Mitarbeitende. Im Vogelsang übernehmen sie die Gesamtleitung der Planung und arbeiten eng mit verschiedenen Fachplanerinnen und -planern zusammen.

NÄCHSTE TERMINE



11. JULI 2019 BAUSTELLENZNÜNI

Am Donnerstag, 11. Juli, um 9 Uhr besucht das GWG-Team Sie auf der Baustelle und bringt Ihnen ein Znüni mit. Wir freuen uns auf Sie!



Auf der Bautafel ist noch Platz für weitere Firmen. Foto: GV



In diesem Jahr fand die Generalversammlung zum 80. Mal statt. Foto: PB

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

GWG
 Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur
 052 245 13 60
 www.gwg.ch, www.vogelsang-winterthur.ch

REDAKTION

Lena Zumsteg
 Anne Boekhout

GESTALTUNG

Fabian Buser

PAPIER

Refutura

FOTOGRAFIE

Simon Brühlmann (SB)
 Lena Zumsteg (LZ)
 Paul Boekhout (PB)
 Giuseppe Venturini (GV)
 Milad Ahmadvand (MA)

AUFLAGE

200 Exemplare

WIR SIND SICHTBAR

Ab jetzt dürfte fast die ganze Stadt wissen, dass im Vogelsang gebaut wird! Und sie soll es sogar. Seit Anfang Juni steht in grossen Buchstaben «www.vogelsang-winterthur.ch» an der oberen Bauwand. Zudem hängen neu an der Strassenseite riesige Collagen, die auch auf der Webseite zu sehen sind. Sie sind das Gemeinschaftswerk von drei Winterthurer Kunstschaffenden: dem Fotografen Milad Ahmadvand, dem Illustrator Samuel Jordi und dem Grafikdesigner Mark Adam. Die Collagen sind eine Anspielung auf die ausgezeichnete Lage und die verschiedenen Zusatzangebote des Vogelsangs, vom Fitnessraum bis hin zum Siedlungslokal. Auch die Baureklametafel steht nun und zeigt auf einer Breite von 7,5 Metern die Namen aller bereits bekannten Baufirmen.

WER BEI DER GWG WOHT, BESTIMMT MIT

An der Generalversammlung vom 17. Mai 2019 kamen rund 450 Bewohnerinnen und Bewohner der GWG zusammen. Darunter waren über 250 stimmberechtigte Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler, die über wichtige Geschäfte der Genossenschaft abstimmen konnten. Und rund 60 Kinder, die durch den Kinderzirkus Pipistrello betreut und unterhalten wurden. Die GWG gehört den Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern, die bei der GWG wohnen. Sie sind damit auch die Bauherrinnen und Bauherren des Vogelsangs und machen das Neubauprojekt möglich.